

wechslung signalisierte, habe ich nur gedacht: Hoffentlich holt er dich runter. Dann hört endlich die Pfeiferei auf.“

Seine Selbstzweifel gingen so weit, daß ihn bereits in der Kabine die düstere Vision plagte, „womöglich mein letztes Spiel in der Nationalelf gemacht zu haben“.

„Sehr erleichtert“ sei er gewesen, als Beckenbauer ihm spontan erklärte: „Komm, Felix, das Spiel vergessen wir ganz schnell.“ Magath: „Das hat gutgetan.“

So, und nur so, kennt er es ja vom HSV. Ein Trainer Happel in der Rolle des gütigen Vaters, der die durchaus vorhandene spielerische Klasse von Magath immer respektiert und der ihn auch dann nicht durch Mißachtung straft, wenn er den Erwartungen einmal nicht genügt.

Happel-Fan Beckenbauer hatte geglaubt, das Hamburger Modell auf die Nationalelf übertragen zu können. Nun ist er ratlos, aber nicht weil er, wie Breitner argwöhnt, partout am Ein-Mann-ein-Wort-Prinzip festhalten möchte. Beckenbauer hat immer schon bewiesen, daß ihn sein Gerede von gestern überhaupt nicht daran hindert, völlig andere Erkenntnisse zu gewinnen.

Ihn irritiert, daß er Magath gestützt und doch nicht mehr bewirkt hat als zuvor Derwall. Noch läßt er sich nur zögernd zu dem Thema ein, wie nach dem Spiel im Gespräch mit einem befreundeten Journalisten. „Holst du den Magath auch zum Malta-Spiel im Dezember?“ hatte der gefragt und Beckenbauer mit einer Gegenfrage geantwortet: „Willst du das offiziell oder inoffiziell wissen?“ Er wollte es „offiziell“ wissen, worauf der Teamchef nur mit den Schultern zuckte und lakonisch bemerkte: „Das kann ich heute noch nicht sagen.“

Noch hofft Beckenbauer, daß Magath in Köln nur einen „schwarzen Tag“ erwischte hat. Doch er ahnt bereits, daß er mit einem an sich zweifelnden Magath nicht die väterliche Geduld aufbringen kann wie Happel in Hamburg. Beckenbauer ist dafür zu jung, und es entspricht nicht seiner Mentalität. Er sieht in Magath den Geschäftspartner, der bar bezahlt.

Falls Magath an die Zusammenarbeit mit Beckenbauer andere Erwartungen geknüpft hatte, war sein Comeback eine Selbsttäuschung.

FUSSBALL

Deutsche Töne

Endlich singen Deutschlands Nationalkicker die Nationalhymne mit. Das Geheimnis des Sieges?

Wieder ist die Welt um eine Altersweisheit ärmer. „Ein Spiel dauert 90 Minuten“, pflegte Deutschlands Fußball-Altmeister Sepp Herberger zu dozieren – aber spätestens seit dem Weltmeisterschafts-Qualifikationsspiel zwischen den Mannschaften der Bundesrepublik Deutschland und Schwedens am Mittwoch vergangener Woche weiß die Fachwelt, daß das nicht stimmt.

Der Grundstein zum Erfolg wird bei Länderspielen vielmehr in jenen feierlichen fünf Minuten vor dem Anpfiff gelegt, in denen die Konzentration der Spieler durch das laute Abspielen der Hymnen gestört zu werden pflegt.

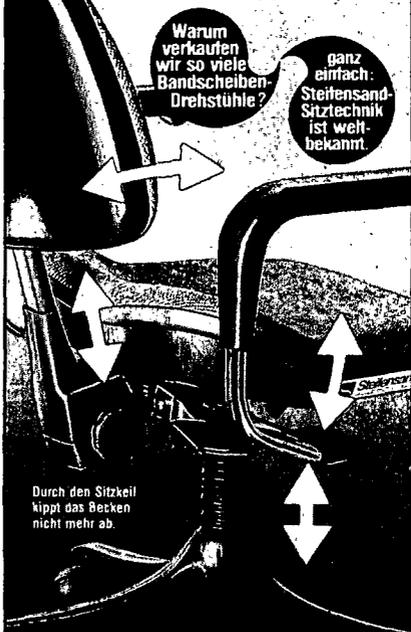
Diese bewegende Phase integral ins taktische Konzept einbezogen zu haben, ist das Verdienst des deutschen Führungsgespans Franz Beckenbauer und



Singende Kicker Völler, Briegel, Schumacher: Überaus textsicher

Steifensand Bandscheiben-Drehstühle

Gesundheit für Ihre Bandscheibe.
Wissenschaftliche medizinische Gutachten liegen vor.



Wir haben Gutes anzubieten: Die Sicherheit ist eingebaut

ab 241,-
incl. Steifensand-Relaxomatic® die perfekte Sitztechnik

2 Jahre Garantie

medizinisch getestet Bürositzmöbel, die ergonomisch ausgereift sind. Unfälle ausschließen und eine lange Lebensdauer aufweisen. Sitzmöbel, die außerdem von der Form her excellent gestaltet – und die preislich sehr attraktiv sind. Ein Programm insgesamt, das sich optisch markant und konstruktiv überzeugend präsentiert. Nicht umsonst gelten wir seit langem als Spezialisten für hochwertige Büro-Sitzmöbel. Wir entwickeln selbst, fertigen im eigenen Betrieb und verkaufen direkt ab Fabrik. Steifensand ist weltbekannt.

COUPON

Ihr Vorteil – direkt vom Hersteller

Senden Sie uns kostenlos Ihren Fabrik-Gesamtkatalog mit über 350 Modellen.

Name _____

Straße _____

Ort _____

Telefon _____

Kommen Sie zum Probesitzen

ORGA-TECHNIK KÖLN

vom 25. Oktober bis 30. Oktober 1984
Halle 13/EG, Stand Nr. 37/38, Gang F/G

STEIFENSAND

Sitzmöbel- und Tischfabrik
Postfach 1220
8508 Wendelstein/Nürnberg
West-Germany

☎ 09129/80311 T x 626120 stuf.d

Einer der führenden Büro-Sitzmöbel-Hersteller
verkauft direkt ab Werk

Hermann Neuberger. Dank ihrer konzentrierten Bemühungen sah das deutsche Team schon während der pathetischen Weisen wie der sichere Sieger aus.

Die Spieler in Einzelkritik während dieser spielentscheidenden Phase: Die Note gut, weil „kräftig“ und „mit Herz“ bei der Sache, wie die „Bild“-Zeitung bemerkt hat, verdienten sich Schumacher, Jakobs und Briegel. Das tut aber dem Bremer Völler unrecht, der auch durch Eifer und Bewegung auffiel.

Etwas enttäuschend der Stuttgarter Karlheinz Förster, der nach jahrelanger intensiver Einzelbetreuung durch seinen Vereinspräsidenten, den baden-württembergischen Kultusminister Gerhard Mayer-Vorfelder („Erst die Heimat, dann das Weitere“), über ein paar zage Ansätze nicht hinauskam. Unsicher Lother Matthäus, stark im Luftholen, aber schwach im Ausstoß, befremdlich deklamatorisch die Individualisten Magath und Rummenigge, ein klarer Ausfall der Kaiserslauterer Brehme.

Insgesamt erwiesen sich die Deutschen gegenüber einer defensiv starren Elf von emotionsarmen schwedischen Geradeausguckern als klar überlegen. Das 2:0-Ergebnis in den restlichen, etwas abfallenden 90 Minuten konnte niemanden mehr überraschen.

Hinter den Kulissen des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) soll indessen eine heftige Auseinandersetzung darum entbrannt sein, ob die Einbeziehung der fünf Weihe-Minuten ins Spielgeschehen künftig in die Lehrbücher als „Beckenbauer-Emotions-Niederschlags-System“ oder als „Neubergerische nationale Bewegungs-Variante“ eingehen soll.

Kaiser Franz Beckenbauer hatte vor fünf Wochen in Düsseldorf bei seinem ersten Spiel als Verantwortlicher für das Team blitzartig erkannt, was er in jugendlicher Unbekümmertheit jahrelang als Spieler nicht wahrhaben wollte, obwohl es zum Erfolgsschatz jedes deutschen Landsers gehört: Singen hilft siegen.

Die erste, eher ästhetische Erkenntnis – „Es sieht wirklich besser aus, wenn sich etwas bewegt“ – vermittelte ihm die argentinische Elf, die voller Inbrunst ihre minutenlange Nationalhymne mitsang, während die deutschen Jungs trübe vor sich hin starrten, Schumacher gar mit geschlossenen Augen in sich hinein, was einen Eindruck von Schläfrigkeit vermittelte, den zwar der Torwart, nicht aber alle seine Mannschaftskameraden in den nächsten 90 Minuten verwischen konnten.

Beckenbauers zweite, noch eher ahnungsvoll formulierte Einsicht: „Eine gewisse Emotion ist gar nicht schlecht, wenn sie sich dann im Spiel auf dem Rasen niederschlägt.“

Daß aber dieser Niederschlag in Köln eindrucksvolle Wirklichkeit werden konnte, verdankt der bajuwarische Ex-Kicker, der als notorischer Nicht-Sänger schon dem Alt-Bundestrainer Helmut

Schön Sorgen bereitet hatte, der tatkräftigen Unterstützung durch den DFB-Chef Hermann Neuberger.

Den Saarländer nämlich treibt schon seit Jahren das Unbehagen um, daß wir „ein geschichtsloses Volk“ sind. Er begann die Ländereif als Ersatzschule der Nation auszubauen.

Nicht nur wurde der Text der dritten Strophe des Deutschlandliedes den Kickern zu lernen anempfohlen, was sich zumindest beim Bremer Völler als überflüssig erwies: „Ich kann den Text schon auswendig.“ Es wurde auch den Spielern eine neue schwarzrotgoldene Trainingsmontur verpaßt.

Beckenbauers neues Gemeinschaftsgefühl und Neubergeres altes vereinten sich zu schöner Harmonie. Toni Schumacher, bisher immer als besonders profitbewußt aufgefallen, offenbarte nun auch seinen Reichtum an patriotischen Gefühlen. Stolz sei er, ein Deutscher zu sein, ließ er die Presse wissen, und damit es ein jeder sah, streifte er sich schwarzrotgoldene Handschuhe über die Finger, bevor er sich in Köln ins Tor stellte. Selbst seine hausgemachte Konzentrationsübung opferte er dem nationalen Überbau: Auf geheimnisvolle Weise hat er vor dem heimischen Spiegel entdeckt, „daß Singen mit geschlossenen Augen blöd aussieht“. Nun riß er Mund und Augen auf.

Eine freudige Überraschung für Neuberger waren auch die beiden Italiener Rummenigge und Briegel, die zu früheren Zeiten als Legionäre in den Geruch der Fahnenflucht geraten wären. Der Neu-Mailänder erklärte sich froh darüber, wieder für „unser Vaterland“ spielen zu dürfen, und Briegel erwies sich als überaus textsicher.

Aber nicht überall, auch in Deutschland nicht, warten auf den Tribünen so kräftvolle Stimmführer wie Heino und

Helmut Kohl, ganz zu schweigen von Arbeitsminister Norbert Blüm und Ex-Bundestagspräsident Richard Stücklen, sowie Bundestagsmitsinger aus allen etablierten Fraktionen – von Wolfgang Schäuble, CDU, Wolfgang Bötsch, CSU, Wolfgang Mischnick, FDP, bis zu vier Genossen. Wobei der bayrische SPD-Abgeordnete Karl Weinhofer freilich mehr vom Singen als vom Fußball versteht: „Ich seh bloß ein Tor, wenn's Bumms macht.“

Nicht überall auch wird dem Publikum das Mitsingen durch Texthilfen für jeden Geschmack so erleichtert wie in Köln, wo an den Anzeigetafeln „Einigkeit und Recht und Freiheit“ leuchtete, auf den Rängen aber Handzettel mit „Deutschland, Deutschland über alles“ verteilt wurden. Nirgendwo sind die Menschen wohl so sangesfroh wie am deutschen Rhein – die Kölner hätten auf Wunsch die Nationalhymne auch mitgeschunkelt.

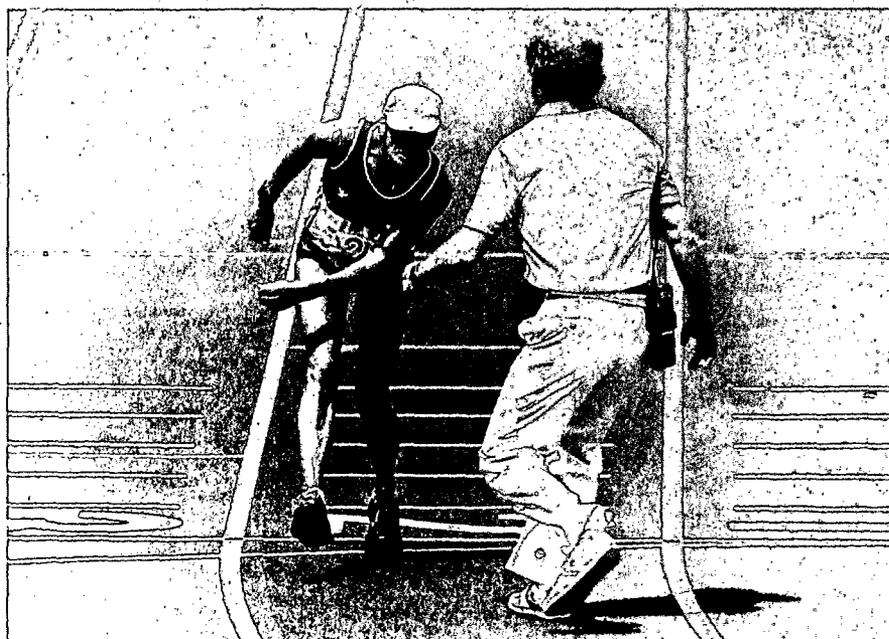
MARATHON

Lust am Leiden

60 000 Läufer wollten am New York Marathon teilnehmen, 18 000 dürfen starten. Unter ihnen Gaby Andersen-Schless, die beim Olympia in Los Angeles bewußtlos ins Ziel torkelte.

Die Frau im roten Trikot mit dem Schweizer Balkenkreuz auf der Brust stakste mit eingeknickten Beinen und mit zuckenden Armen dem Ziel entgegen. Für die letzten 500 Meter der 42,195 Kilometer langen Marathon-Strecke benötigte sie, statt anderthalb Minuten wie die Siegerin, fast sieben.

77 000 Zuschauer im Stadion und Hunderte von Millionen Fernsehzu-



Olympiateilnehmerin Gaby Andersen-Schless: Langlauf ist gesund